



ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:
CH 1236 CARTIGNY/GE
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--
Ausland Fr. 8.--

Der wunderbare göttliche Charakter

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

DER Allerhöchste lässt seine Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte. Er lässt seinen Regen fallen auf die Guten und auf die Bösen. Es freut Ihn, wenn die Bösen ein wenig Glück verspüren können in allem Unglück, das sich aus ihrem zügellosen Leben ergibt.

Hingegen bei den Menschen gewährt man den Übeltätern nicht gern einen Augenblick der Freude. Wie so viel höhere Empfindungen hat der Allerhöchste! Selbst seinen Feinden gewährt Er Freude und verweigert ihnen niemals sein Wohlwollen. Gottes Charakter ist herrlich und herzerhebend, von außergewöhnlicher Pracht und Güte. Er mag weder das Böse noch das Leid sehen. Er hilft fortwährend und ohne zu ermatten. Niemals ermüdet es Ihn zu dienen, beizustehen, zu ertragen, zu umgeben und zu segnen.

Bei den Menschen treten die Schwierigkeiten deswegen auf, weil sie Egoisten und Übeltäter sind. Sie können die Hilfe und den Beistand nicht erkennen, die ihnen der Allerhöchste geben möchte. Sie nehmen sie auch nicht an, weil sie gern möchten, dass dies ganz gemäß ihren Wünschen erfolge.

Was ihnen gut tun würde, wollen sie nicht, und der Allerhöchste kann ihnen das von ihnen Gewünschte nicht geben, weil es ihnen schaden würde. Wie sehr beglückt es uns, jetzt die edle, hochherzige, unaussprechlich gütige und zutrauliche Gesinnung des Allerhöchsten etwas besser kennenzulernen! Welch ein unaussprechliches Vorrecht, unverhüllt die ganze Pracht seines Charakters bestaunen zu können!

Dies begeistert uns, und unsere Seele fühlt sich durch die bewunderungswürdige Sonne der Liebe Gottes erwärmt, welche uns die ganze Herrlichkeit zu verstehen hilft, die mit dem Namen des Allmächtigen verbunden ist. Wenn wir uns anstrengen, Ihm zu folgen, seinen Willen zu tun und seinen heiligen Namen heilig zu halten, lernen wir Ihn immer besser kennen. Dann bringen wir Ihm mit absoluter Überzeugung unsere Huldigung, unsere Anbetung und Dankbarkeit dar.

Sobald wir auf rechte Weise dienen, ist dies für uns eine unaussprechliche Befriedigung. Es erfüllt unser Herz mit überströmender Freude. Der Allerhöchste dient unaufhörlich. Er dient auch während des Sabbattages. Würde Er während dieses Tages nicht dienen, so zerfielen die Erde in Stücke. Mit der Kenntnis der Wahrheit begreifen wir, wie sehr sich die Menschen vom guten Weg entfernt haben und wie sehr ihre Religionen sie arglistig, heuchlerisch, unglücklich und jämmerlich gemacht haben.

Sobald wir uns selbst bei egoistischen und engherzigen Gedanken erwischen, wie stark wird dann der Wunsch im Herzen, uns Gott dem Herrn immer mehr zu nahen, um seine göttliche

Güte und sein großes Erbarmen schließlich weiterstrahlen zu können. Es ist der Wunsch des Allerhöchsten, dass wir eines Tages dahin kommen, seinen herrlichen Charakter zu erwerben.

Gott legte in Davids Herz herrliche Gedanken. So rief David voller Freude aus: „Aus Zion, der Schönheit Vollendung, strahlt Gott hervor.“ Die kleine Herde sollte strahlen vor Licht, und zwar durch Rückstrahlung des hochherzigen, edlen und liebevollen Charakters des Allerhöchsten. Die Glieder der königlichen Priesterschaft sollten edle Diener sein, die immerfort am Werk sind und in überströmender Freude trösten, lindern und segnen.

Unser lieber Erlöser sagte, dass es keine größere Liebe gäbe als die Hingabe seines Lebens für seine Freunde. Er selbst ließ das seinige zugunsten der armen Menschheit mit unaussprechlichem Wohlwollen, einer ebenso großen Güte, mit Adel und Seelengröße. Nie hat er einen einzigen Augenblick nachgelassen. Er hat seine Jünger mit sich genommen, sie unterwiesen, sie geliebt und sie auf seinem Herzen getragen. Er verausgabte sich Tag und Nacht zu ihren Gunsten und ertrug sie mit einer unaussprechlichen Milde in allen ihren Schwächen und Armseligkeiten.

Dies war eine fortwährende Entsagung, ein Ausschalten seiner selbst von jedem Augenblick. Überall, wo er durchreiste, tat er Gutes. Er verband die Wunden, er linderte das Elend, er tröstete die Unglücklichen und heilte die Kranken. Bei gewissen Gelegenheiten folgten ihm ganze Massen nach; aber er kannte auch Augenblicke, in welchen sich die völlige Leere um ihn kundtat, weil seine Zuhörer die Wahrheit nicht zu ertragen vermochten.

Als eines Tages der Herr mit seinen Jüngern allein geblieben war, sagte er: „Und ihr, wollt ihr nicht auch weggehen?“ Gewiss hätte er entmutigt sein können angesichts eines scheinbar so geringfügigen Ergebnisses, nachdem er drei Jahre mit unermüdlicher Hingabe gedient hatte, um den Menschen die Frohbotschaft vom Reich Gottes zu bringen, wobei er fortwährend in der Bresche stand. Stets blieb er der Gleiche, voller Mut und Güte, immer entschlossen, Tag und Nacht zu dienen. Als Nikodemus in der Nacht zu ihm kam, schickte der liebe Erlöser ihn nicht weg mit den Worten: „Ich schlafe jetzt, komm morgen wieder.“ Er stellte sich ihm zur Verfügung, um ihn zu belehren.

In solcher Weise sollen auch wir handeln. Unser Dienst soll nicht mechanisch sein. Unser Herz soll darin mitwirken, mitschwingen und der Mund rede aus des Herzens Fülle. Wir sollen es in unserer Seele als Glück empfinden, für das Wohl unserer Umgebung zu bestehen. Allein nur

dies wird uns veredeln und die wahre Liebe in uns immer mehr vertiefen.

Unser gütiger himmlischer Vater hegte für seinen Sohn eine unaussprechliche Liebe. Er wünscht, dass im Namen seines Sohnes sich jedes Knie beuge und jede Zunge bekenne, dass Gott ihn geliebt hat. Darin haben wir die erhabenste und ausdrucksvollste Bekundung der Liebe Gottes. Wunderbare Belehrungen werden uns andererseits in der Heiligen Schrift gegeben. Sobald sie durch die Erkenntnis des Weltallgesetzes erleuchtet werden, belehren sie uns zweckdienlich und greifbar in den Wegen des Herrn und im Gesetz der Gleichwertigkeit.

Wir sehen die Stellung des Sohnes der Morgenröte. Auch er kam, um zu dienen. Anstatt seiner Umgebung zu dienen, bediente er sich selbst. Unermessliche Ehren und zahlreiche Gaben waren ihm anvertraut worden, um sie zugunsten anderer zu verwenden. Er gebrauchte sie aber für seine persönliche Befriedigung. Er warf sich als Herr auf und wurde der Fürst dieser Welt, der Widersacher. Die Geistwesen, die ihm in seinen egoistischen Wegen folgten, wurden Dämonen. Und doch waren sie Söhne Gottes auf geistiger Stufe gewesen.

Wie traurig ist es, die Stellung zu sehen, in die sich der Sohn der Morgenröte und die sich ihm angeschlossenen Engel gebracht haben! Wie sehr erfreulich und trostreich ist andererseits der Gedanke, dass arme Wesen, wie wir es sind, Söhne Gottes werden können. Dies ist erhaben und herrlich! Offenbar ist hierfür der Charakter zu ändern. Man soll die Gesinnung des Fürsten dieser Welt nicht beibehalten.

Wir sollten freundlich und zutraulich werden und demjenigen ganz anhänglich, der uns die Verheißungen gegeben hat und welcher treu ist. Dann können wir die ganze Kraft des Segens empfangen, welche Gott uns mit unendlichem Wohlwollen gern geben möchte. Wir können uns an dieser kraftvollen Gnade nähren, die der Herr uns gibt, und unser ganzes Herz daransetzen, um Liebe um uns herum zu entfalten.

Je mehr wir uns verausgaben, desto mehr empfangen wir. Genauso ist es bei den Muskeln: je mehr man sie gebraucht, desto mehr entwickeln sie sich. Bedient man sich ihrer nicht, verkümmern sie. Wenn man nur für seinen Bauch lebt, wird dieser dick, die Beine und Arme hingegen verkümmern. Geistig gesehen wird der, welcher fortwährend sein Herz einsetzt, um Güte und Innigkeit zu erweisen, immer freundlicher und liebevoller. Er wird immer fähiger, eine Quelle des Segens zu sein sowie ein Anlass zur Freude für seinen Nächsten. Somit handelt es sich vor allem darum, dass wir uns von dieser unaussprechlichen, wunderbaren Güte Gottes beeindrucken lassen.

Die religiösen Leute sind gegen die Wahrheit und lieben sie nicht. Gott ist gar nicht religiös, Er ist gütig, freundlich und wahrhaftig. Schon recht lange ist es her, dass ich mir sagte: ist es möglich, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer, welche die Bibel erforschen, die Wahrheit nicht lieben? Da ich damals die Bibel erforschte, fragte ich mich: wärest du vielleicht auch einer von diesen, ohne es zu merken?

Nicht die Bibel richtet den Schaden an. Das Unheil entsteht, sobald man nicht mit der Dankbarkeit und Freude reagiert, nachdem man vom Lichtschein begünstigt worden war, welcher von den Unterweisungen der Heiligen Schrift herrührt. Dann werden unsere Herzen nicht erweicht und wir verfangen uns immer mehr im Egoismus.

Gefährlich ist besonders dies, dass wir mit der Wahrheit in Berührung sind, dabei aber die Eindrücke, die wir empfinden sollen, nicht genügend tief in der Seele aufnehmen. Dies verhärtet uns und macht uns religiös. Zu wissen, dass Gott gütig ist und sich selbst in seiner Bosheit zu gefallen, zu wissen, dass Er barmherzig ist und selber hart und unversöhnlich bleiben, zu wissen, dass Gott uns vertraut und selber misstrauisch bleiben, dies ist eine äußerst gefährliche Verfassung.

Was für ein Vertrauen hat der Herr in mich und in jedem von uns gelegt! Wie sehr sollen wir daher die Wege Gottes auf praktische Weise ins Auge fassen, damit sie unser Herz tief beeindruckt. Wir sollen kein Herz wie ein Nilpferd oder Rhinoceros haben, sondern ein freundliches, inniges und wohlthuendes Herz eines Kindes Gottes, das die kleinsten Eindrücke und die zartesten Liebkosungen des Allerhöchsten verspürt. Überall können wir sein Wohlwollen und seine Güte feststellen. Es erfreut uns ungemein zu wissen, dass Gott derart edle, hochherzige Empfindungen für einen jeden unter uns hat.

Unter den Menschen gäbe es nie Verwirrung, Schmerzen, Leiden oder Schwierigkeiten, wenn sie den ihnen vorgeschlagenen Weg befolgen würden. Die ganze Erde würde ein Paradies sein. Im menschlichen Leib vollzieht sich der Kreislauf durch die Haargefäße. Auf Erden sollte der Kreislauf durch die großen Bäume vor sich gehen, welche als Haargefäße auf Erden eingesetzt worden waren. Heute noch wären sie da, hätten die Menschen nicht alles verwüstet und ausgeplündert unter dem Drang ihres gewinn-süchtigen Geistes.

Auf Erden sollte somit die Feuchtigkeit mittels des Pflanzenwuchses zirkulieren. Würde dies heute noch geschehen, gäbe es keinen strömenden Regen und Wolkenbrüche mehr, wie es so oft vorkommt. Es gäbe keinen eiskalten Winter mehr noch sengende Sommerhitze, sondern nur Frühling und Herbst. Es wäre das vollkommene Gleichgewicht.

Alles ist im Weltall eingerichtet, um freundlich und treu zu dienen. Die Dienste, welche der Allerhöchste und unser lieber Erlöser uns fortwährend und ununterbrochen erweisen, sollen uns tief beeindrucken. Lasst uns bedenken, was die Erziehung von jemand bedeutet, der ein Glied am Leibe Christi werden soll. Suchen wir, alle Geduld zu erwägen, alle Güte und Barmherzigkeit, die vom Allerhöchsten und seinem vielgeliebten Sohn zu entfalten sind, um ihn ans Ziel gelangen zu lassen. Es muss ihm geholfen werden, um sich in den herrlichen Empfindungen und in der Herzensverfassung eines Gliedes der königlichen Priesterschaft zu befestigen, welches die Gesinnung unseres lieben Erlösers erwerben muss.

Fortwährend verausgabte sich der Herr mit unermüdlichem Wohlwollen. Stets suchte er, alle Kraft seiner Gnade zugunsten der ihn Umgebenden zu entfalten. Gottes vielseitige Güte rührt uns offenbar mehr oder weniger, je nach der Verfassung unseres Herzens.

Der Herr empfiehlt uns: „Trachtet zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit, und alles Übrige wird euch obendrauf gegeben.“ Dies will sagen, dass man sich gar nicht bei schlechten und egoistischen Dingen aufhalten soll. Man soll sich um Gottes Reich und die Empfindungen kümmern, die man dort antrifft, sowie die Innigkeit, die Zuneigung und Treue des Herrn und Meisters zu erlangen suchen. Auf diese Weise gelangt man dahin, richtig zu dienen. Man sei nicht wie die, welche die ewige Qual und das Fegefeuer predigen, wodurch sie Gott hinstellen, als sei Er der Urheber solcher Bosheiten.

Alle, die derartige Irrtümer lehren, widersprechen sich selbst. Einerseits lehren sie, dass der Allerhöchste gütig ist und andererseits zeigen sie Ihn als einen, der fähig ist, Menschen ewig zu quälen, die eigentlich gar nicht verlangt haben, auf die Welt zu kommen. Solche Ungeheuerlichkeiten werden ihnen ganz einfach durch den teuflischen Einfluss eingegeben, wobei man sie Gott zuschreibt. Unter dem Druck dieses böartigen Geistes hat man im religiösen Fanatismus Servet und andere Personen verbrannt. Jesus erwähnte von allen diesen religiösen Personen: „Sie haben weder mich noch meinen Vater gekannt.“

Welch ein Vorrecht haben wir, die Wahrheit kennenzulernen und hinsichtlich Gottes Programm ganz klar zu sehen! Wie nützlich ist es, dass wir zusammenkommen, um uns an den wunderbaren Charakterzügen des Allerhöchsten zu nähren. Immer mehr sollen wir uns davon durchdringen lassen, um unsererits das schöne, strahlende und reine Licht von Gottes Gnade zurückzustrahlen.

Vor langer Zeit versammelte ich mich mit einigen Freunden. Wir sprachen ganze Abende vom Charakter des Allerhöchsten und verspürten dabei eine unendliche Freude und Glückseligkeit. Wir unterhielten uns von nichts anderem. Wir sprachen nicht selbstgefällig und ohne Überzeugung vom lieben Gott, mechanisch und schmeichlerisch wie viele religiöse Leute es tun. Wir redeten von Ihm in Sachkenntnis, weil wir seine Gemeinschaft und seine Zuneigung empfunden hatten.

Da wir jetzt das Weltallgesetz kennen, kommen wir dem Allerhöchsten noch viel näher. Wir konnten noch viel tiefer mit seiner unaussprechlichen, herrlichen Gesinnung bekannt werden. Daher wird unsere Begeisterung für den Allerhöchsten immer ausdrucksvoller und unsere Bewunderung für sein herrliches Wesen immer größer.

Auch erfreuen wir uns von ganzer Seele am wunderbaren Werk, das Gott vor uns gestellt hat, indem Er uns zum unschätzbaren Dienst eines Gliedes am Leibe Christi beruft. Damit ist uns ein erhabener Dienst zuteilgeworden, durch welchen wir unsere Geschwister lieben, sie innig und mit Wohlwollen ermahnen, um sie danach mit unserer Liebe zu bedecken. Nie soll man Vorwürfe machen, sondern alles stets gütig ausgleichen, indem wir fortwährend auf das uns vorgeschlagene Ergebnis schauen.

Unbedingt nötig ist es, ganz besonders in unseren Stationen, dass wir alle diese Bedingungen stets vor Augen haben. Welche Freude und welcher Segen ist es, wenn jeder für das

Wohl seines Nächsten besteht! Welch ungemein großer Vorteil ist es für uns selbst, in solcher Haltung zu sein! Wir sollen uns bemühen, stets und allein nur für das Wohl und den Segen unserer Geschwister zu bestehen, um ihnen Erleichterung, Freude, Glück und Trost zu bringen.

Wir sollen Gottes Reich bauen, das nur mit Liebe und Innigkeit gebaut wird. Mit Vorwürfen reißt man nur nieder. Wenn wir finden, dass unsere Freunde nicht genügend gut und nicht schnell genug im Weg des Verzichts wandeln, so geben wir ihnen demütig das Beispiel. Viel zu reden ist nicht nützlich, jedoch Taten des Adels und der Selbstlosigkeit, der Güte und des Wohlwollens sowie der lindernden wahren Innigkeit.

Wir sind eine gleiche Familie. Wir haben das unaussprechliche Vorrecht, uns gegenseitig zu helfen, um den Lauf ausharrend durchzuführen. Durch unser Benehmen sollen wir eine lebendige Ermahnung zur Liebe sein und durch diesen hohen Herzensadel, der uns durch den Glauben unsere Geschwister als wesentlicher ansehen hilft als uns selbst.

Lasst uns eine hohe Wertschätzung für das große Vertrauen haben, das der Herr uns bezeugt hat, indem er uns die Armee des Allmächtigen anvertraute. Welchen Eifer und welche Freude sollten wir entfalten, um diese heilige Mannschaft zu ermutigen, indem wir ihr beweisen, dass wir durch den Glauben wandeln und folglich der Segen nicht ausbleiben kann! Stets hat der Herr uns in allen Richtungen und auf allen Gebieten geholfen.

Kostbare Erfahrungen hierüber liegen hinter uns. Dies zeigte uns, dass wir ein volles Vertrauen in den Allerhöchsten haben können. Indessen sollen wir aufrichtig sein, denn der Glaube kann sich in uns nicht bekunden und gedeihen, wenn wir eigennützige Interessen bewahren.

Da uns ein so herrlicher Dienst angeboten ist, durch welchen wir als Altruisten aus Liebe zu unserem Nächsten dienen können, lasst uns Eifer entfalten! Seien wir eingedenk, dass die wahre Belohnung uns gleichzeitig mit dem geleisteten Dienst gegeben wird, und zwar durch die völlige Veredelung unserer Persönlichkeit!

Aus Liebe dienen, um die Glückseligkeit und die Freude auf Erden zu bringen, ist das schönste Vorrecht, das uns angeboten wird. Versäumen wir daher keine Gelegenheit, um Hingabe zu üben, sei es als Glieder am Leibe Christi, sei es als Armee des Allmächtigen. Auf diese Weise werden wir das Ziel erreichen: einerseits die Unsterblichkeit der göttlichen Natur und andererseits das ewige Leben auf Erden.



Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 25. Februar 2024

1. Möchten wir, dass die Hilfe des Herrn gemäß unseren Wünschen erfolge?
2. Sind wir noch uns selbst zu Diensten, anstatt dem Nächsten?
3. Verspüren wir die Liebkosung des Allerhöchsten oder haben wir ein Herz wie ein Nilpferd?
4. Halten wir uns nicht bei schlechten und egoistischen Dingen auf?
5. Machen wir keine Vorwürfe mehr, sondern gleichen alles gütig aus?
6. Bedenken wir, dass viel zu reden unnütz ist, jedoch Taten von wahren Adel?